Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1917

44 (26.1.1917) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 44 — 76. Jahrgang. — **Karlsruhe, Freitag, 26. Januar 1917** — 76. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Erstürmung französischer Sellungen auf dem Westufer der Maas. – Weitere Erfolge an der Aa.

Ueber 1000 Gefangene.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von Francois unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer die französischen Gräben auf Höhe 304 und 1600 Meter Breite.

Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordöstlich von Ovocourt zum gewünschten Ergebnis.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den angreifenden ostpreußischen Divisionen vollen Erfolg durch Besitznahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Gegenstöße.

500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Berecker-Gebirge wurden im Casinu-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompanien zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bei Bucjuktac an den Hängen des Moglena-Gebirgs schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Englisch-norwegische Spannung.

WTB. Christiania, 26. Jan. Der infolge der englischen Kohlensperre aufgetretene Kohlenmangel macht sich, abgesehen von der Handelsschiffahrt, der es an Bunkerkohlen fehlt, vor allem auch im Lande auf allen Gebieten immer mehr fühlbar, zumal bei dem ungewöhnlich strengen Winter. Der lokale Schiffahrtsverkehr ist eingeschränkt, ebenso der private Verbrauch von Gas- und Heizmaterial, für die Höchstpreise festgesetzt sind. Diese unmittelbar auf die englischen Zwangsmaßregeln zurückführende Lage beeinflußt sichtlich die Stimmung des norwegischen Volkes gegenüber England. Dies kommt immer deutlicher in der norwegischen Presse zum Ausdruck, die in immer schärferer Sprache gegen den englischen Druck Stellung nimmt, als einen Versuch Englands, Norwegen gefügig und seinen Kriegszwecken idenstbar zu machen, in dem es Norwegen seine Abhängigkeit vor allem durch absichtlich verursachte Entbehrungen fühlen lasse. „Morgenbladet" verlangt die Entfernung gewisser Beamter der britischen Gesandtschaft wegen ihrer Aeußerungen über die norwegische Regierung. „Verdensgang" fordert von neuem zu Gegenmaßregeln auf, nämlich Sperrung der norwegischen Holzausfuhr nach England, sowie des Durchfuhrverkehrs von England aus.

○ Berlin, 25. Jan. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Aus verschiedenen Küstenstädten Norwegens laufen gleichlautende Meldungen ein, daß die englische Bewachung der norwegischen Küste außerordentlich verschärft worden sei. Es soll ein regelrechter Patrouillendienst englischer Kriegsfahrzeuge von der Murman-Küste bis zur Südküste Norwegens eingerichtet sein, und die englischen Fahrzeuge sollen die Aufgabe haben, die Handelsschiffe gegen die Angriffe der deutschen U-Boote zu schützen. Letzten Mittwoch wurde ein englisches Geschwader von 5 bis 6 Torpedojägern außerhalb Stat gesichtet, am Donnerstag ein weiteres großes englisches Kreuzergeschwader außerhalb Sogne Fjörd. Außerhalb Jaederen werden beinahe jeden Tag mehrere englische Geschwader von 2 bis 10 Torpedobooten oder Kreuzern gesichtet. Zwischen Schottland und der norwegischen Küste scheint auch eine verschärfte Blockade eingetreten zu sein, dort patrouillieren alltäglich große englische Kriegsfahrzeuge.

Die Seekonferenz der Alliierten in London.

WTB. London, 26. Jan. Die amtliche Mitteilung über die in London abgehaltene englisch-französisch-italienische Seekonferenz besagt: Es wurden die Fragen der im Mittelmeer zu beobachtenden Seepolitik erörtert und entschieden. Das Ergebnis ist vollständig zufriedenstellend. Es wurden wichtige Entscheidungen nicht nur über die Operationen zur See, sondern auch über die Benutzung der Schiffe, über die Bewachung der Handelsstraßen und andere verwandte Probleme getroffen.

Schriftwechsel über den U-Bootkrieg.

Das Weißbuch über unseren Schriftenwechsel mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika betreffend den Unterseehandelskrieg, ist soeben im Buchhandel erschienen. Eine Würdigung des Inhalts aus berufener Feder wird auf weitestes Interesse rechnen können, darum lassen wir nachstehend eine uns freundlichst zur Verfügung gestellte Besprechung des Herrn Justizrats Dr. Hermann Thomsen folgen. Sie wird für unsere Leser jetzt von besonderem Interesse sein, da die Entente, wie gemeldet, eine neue Tauchbootnote vorbereitet.

Die Denkschrift umfaßt in 28 Nummern den Schriftwechsel vom 4. Februar 1915 bis 10. Mai 1916. Den amerikanischen Schriftstücken ist eine Uebersetzung beigefügt.

Der hochbedeutsame Schriftwechsel, der die noch in aller Erinnerung lebende Periode des noch nicht eingeschränkten Unterseebotskrieges einleitet und begleitet und mit seiner (nicht vorbehaltlosen) Einschränkung schließt, zeichnet sich bei aller Kühle in der diplomatischen Form aus durch die ihn durchzitternde, wiederholt zu dramatischer Höhe gesteigerte Anspannung aller geistigen und seelischen Kräfte im Kampf um Leben und Rechte.

Die erste Nummer bringt die Bekanntmachung des Chefs des Admiralstabes der Marine vom 4. Februar 1915, die die Gewässer rings um Großbritannien und Irland als Kriegsgebiet erklärte, die Zerstörung feindlicher Kauffahrer „ohne, daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden" ankündigte und auf die dabei neutralen Schiffen angesichts des von England angeordneten Flaggenmißbrauchs drohenden Gefahren hinweist. Nr. 2 ist die erläuternde Denkschrift: die völkerrechtswidrigen Maßnahmen Englands, die normwidrige Erweiterung der Bannwarenliste, die Beseitigung des Unterschieds zwischen absoluter und relativer Konterbande, die Wegführung deutscher Wehrfähiger von neutralen Schiffen, die Erklärung der ganzen Nordsee als Kriegsgebiet, die Erschwerung der Schiffahrt in den Gewässern zwischen Schottland und Norwegen, und der dadurch auf die Neutralen ausgeübte Druck zu Ausfuhr- und Durchfuhrverboten, sind der rechtfertigende Grund der deutschen Maßnahmen.

Sie werden schon in der Ueberschrift als Gegenmaßnahmen bezeichnet, und es wird namentlich in der Antwort des Staatssekretärs an Amerika vom 16. Februar d. J. (Nr. 4) kein Zweifel gelassen, daß sie fallen sollen, sobald England auf die Bahn des Rechts zurückkehrt.

Es wird darauf hingewiesen, daß zwar den Neutralen das formale Recht nicht bestritten werde, auf den freien Handel mit Deutschland zu verzichten, um einem Konflikt mit England aus dem Wege zu gehen, daß sie aber auch das Recht haben, den Waffenhandel einzuschränken, und daß sie von diesem ebenso unzweifelhaften Rechte leider keinen Gebrauch machen.

Die deutschen Darlegungen bleiben nicht ohne Wirkung auf Amerika. Das ergibt sich unzweifelhaft aus der

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Uraufführung einer altgriechischen Tragödie. Aus München wird uns geschrieben: Im Münchener Schauspielhause wagte man viel Geld und Mühe an einem interessanten literarischen Versuch: Des Aeschylos Drama „Die Perser", eines der sieben Werke, die uns von dem ältesten der drei berühmten altgriechischen Dramatiker erhalten sind, wurde, in der Uebertragung von Lion Feuchtwanger, zur Aufführung gebracht. Das Stück hat für unsere Zeit eine gewisse Aktualität. Denn es schildert, wie vermessene Uebermacht an dem Lebenswillen der kleineren Partei zerbricht. Die Perser, die Hellas unterjochen wollten, wurden geschlagen. Dem Chor der Greise, die in der Stadt zurückgeblieben, und Atossa, der Schlimmes ahnenden Königin-Mutter, meldet ein Bote das große Geschick. Nun schildert das Stück in bewunderungswürdiger Steigerung den Schmerz der Perser und zeigt die immer ekstatischer in die Erscheinung tretende Klage: Der Geist des alten Königs Darios wird beschworen und schließlich erscheint Xerxes, der geschlagene König selbst und muß sich vor dem Volksältesten verantworten. Lion Feuchtwangers Uebersetzung ist eine Nachdichtung von eigenem Kunstwerte. Die dichterische Beseelung der Chöre, deren Lyrik im Wortklang und der rhythmischen Stimmung deutlich wird, zeugt von großer sprachlicher Begabung und von der Fähigkeit zu feinster dichterischer Einfühlung. Die Aufführung schien sehr im Aeußerlichen zu bleiben. Aber vielleicht ist der Zuschauer von heute überhaupt nicht mehr imstande, der antiken Theatralik die seelische, tiefere Resonnanz zu bieten. Immerhin dankte starker Beifall den Darstellern und dem Uebersetzer. R. R.

Eine Film-Uraufführung im Hoftheater. Aus Darmstadt wird uns geschrieben: Zum Besten der Kriegsfürsorge der Großherzogin kam im Großh. Hoftheater ein neuer Film „Die Entdeckung Deutschlands durch die Marsbewohner" von Richard Otto Frankfurter zur Uraufführung. Der Film wurde auf Veranlassung der Kommandantur in Berlin von der Mars-Film-Gesellschaft hergestellt, bisher aber nur einmal den Behörden in Berlin vorgeführt. Der Grundgedanke der phantastischen Handlung ist: Drei Marsbewohner begeben sich auf einem Marsflugzeug zur Erde, um sich davon zu überzeugen, ob die aetherographischen Kabelnachrichten über die angeblich schrecklichen Zustände in Deutschland auf Wahrheit beruhen. So durchwandern sie von München aus die verschiedensten Gegenden Deutschlands, dessen ungebrochene, wirtschaftliche, industrielle und militärische Stärke in den einzelnen Bildern vor Augen geführt wird; man sieht alle großen Industriewerkstätten, u. a. die gewaltigen Kruppschen Werke im Betrieb, die U-Deutschland auf der Fahrt nach Amerika, die Großkampfflotte, die U-Boote und das deutsche Volk bei der Arbeit. Sie kehren dann auf ihren Planeten mit der Ueberzeugung zurück, daß alle Nachrichten über Deutschlands Not, Ohnmacht und Verzweiflung Märchen sind . . . Natürlich ist die Handlung mit allerhand romanhaftem und humoristischem Beiwerk gewürzt. Die Vorführung nahm fast drei Stunden in Anspruch. Die Darsteller der drei Hauptrollen des Films sind Gustav Botz vom Komödienhaus Berlin, Paul Heidemann vom Theater am Nollendorfplatz Berlin und Edith Meller vom Theater an der Wien in Wien. Das ausverkaufte Haus folgte der Vorführung mit lebhaftem Interesse Dr. W.

Kunstversteigerung. Auf der Versteigerung der Sammlung des verstorbenen Kommerzienrats M. Seligmann (Köln) in der Galerie Helbing in München wurden u. a. folgende hohen Preise erzielt: für zwei Ludwigburger Ballettgruppen 46 100 M; für ein Nymphenburger Frühstücksservice, siebenteilig, von 1760, 10 000 M; für 12 Frankenthaler Teller von 1770, 5000 M; Abundantia, Ludwigsburg, von 1762, 4600 Mark; sechs Schweizer Scheiben, 16. und 17. Jahrhundert, 8510 M.

*

Großh. Hoftheater. Wegen Erkrankung konnte unser Schauspielkritiker der gestrigen Aufführung von Shakespeares „König Lear" nicht anwohnen. Er wird nach der zweiten Aufführung über die Vorstellung berichten.

Bunte Chronik.

Ein angebliches Riesenkampfflugzeug. Je mehr Flugzeuge die auf ihre Fähigkeiten im Luftkampf besonders stolzen Franzosen an der Front verlieren, desto mehr Nachrichten über die Konstruktion ebenso neuartiger wie unheimlicher Flugapparate setzen sie in Schwung. So berichtet neuerdings der „Gaulois", daß der Flieger und Ingenieur Santos-Dumont in den Vereinigten Staaten mit der Konstruktion eines ungeheuerlichen Riesenflugzeuges beschäftigt sei. Es handle sich um einen — Vierdecker, dessen Flügel eine Spannweite von nicht weniger als 40 m hätten. Die Motore hätten 1000 PS. und sollten den Apparat zu einer Geschwindigkeit von mehr als 200 km in der Stunde befähigen. Das Flugzeug sei imstande, 30 Mann, 2 Kanonen und 8 Maschinengewehre zu tragen. Ehe der „Gaulois" nähere Angaben über die technischen Geheimnisse dieser Konstruktion macht, muß man sich dieselbe wohl dahin erklären, daß es sich nicht so sehr um ein Riesenflugzeug wie um eine Riesenente handelt.

Ein neuartiges Motorfrachtschiff. Zur Verbesserung des Frachtenverkehrs auf Flüssen dient ein in vieler Beziehung ganz neuartiges Motorfrachtschiff, das von der Inland Transportation Co. of Newyork and St. Louis für den Verkehr zwischen St. Louis und New Orleans in Dienst gestellt wurde. Die Konstruktion dieses Schiffes bietet vor allem die Möglichkeit, trotz geringen Tiefganges Lasten im großen Umfang verhältnismäßig schnell und leicht zu befördern, wobei nach den genauen Mitteilungen des Prometheus besonders die praktisch ausgebildeten neuen Lade- und Löscheinrichtungen von Interesse sind. Der kahnartige Schiffskörper, der durch seine flache Gestalt auffällt, ist 73 Meter lang und 13 Meter breit. Bei einer Ladung von 500 Tonnen hat das Fahrzeug einen Tiefgang von nur 1,07 Meter, bei der Höchstladung von 1600 Tonnen einen Tiefgang von höchstens 2,29 Meter. Der größte Teil des Laderaumes befindet sich nicht wie sonst unter, sondern über dem Hauptdeck; und zwar wird die Ladung in einem 56 Meter langen Deckhause untergebracht, das auf jeder Seite mit 10 durch eiserne Rolltüren verschließbaren viereckigen Oeffnungen zum Befördern

Note vom 22. Februar 1915 (Nr. 5), in der Amerika die Anregung zu einer Verständigung zwischen Deutschland und England in diesen Fragen gibt: Zulassung der Nahrungsmittelzufuhr nach Deutschland unter Sicherung der ausschließlichen Verwendung für die Zivilbevölkerung durch amerikanische Agenten, Einschränkung des U-Bootkriegs u. a. — eine Anregung, der Deutschland im wesentlichen zustimmte die aber England ablehnte.

Zweieinhalb Monate später beginnt ein sich rasch zuspitzender Schriftwechsel über die inzwischen eingetretenen Fälle, namentlich den „Lusitania"-Fall. Die von Deutschland angeführten Rechtfertigungsgründe, die Eintragung des Schiffs in die Navigationsliste, die Bewaffnung, die geheime Anweisung der britischen Admiralität an die Handelsmarine, unter neutraler Flagge Unterseeboote zu rammen, die Mitführung von 5400 Kisten Munition und australischer Truppen, werden von der amerikanischen Regierung zum größten Teil bestritten, aber auch alle für irrelevant erklärt. Die Note vom 23. Juli (Nr. 11) betont auf das schärfste den amerikanischen Standpunkt, wonach der von Deutschland für seine Handlungen in Anspruch genommene Charakter als Vergeltungsmaßnahmen gegen England ganz ungeeignet sei, amerikanische Rechte zu beeinträchtigen, wohl aber geeignet sei, die Ungesetzlichkeit der Handlungen zu beweisen, und wonach Amerika wegen Englands Handlungen nur mit England zu verhandeln habe, und schließt mit der Ankündigung, daß Wiederholungen als unfreundliche Akte würden angesehen werden müssen.

Es folgt eine lange über 9 Monate sich erstreckende scheinbar ruhigere Zeit, in der einzelne Fälle erörtert und oft auch erledigt werden und die deutsche Regierung zwei Denkschriften (Nr. 17 und 18) vorlegte. In Nr. 17 werden die Daten über die Bewaffnung der englischen Handelsschiffe gegeben und die Unrichtigkeit der von England in Amerika abgegebenen Erklärung nachgewiesen, daß die Bewaffnung nur zur Verteidigung erfolge. Dazu dienen die aufgefundenen — „vor dem Feinde streng geheim zu haltenden" — Instruktionen für die Bewaffnung und die Bedienungsmannschaft und eine Liste von 19 Fällen, in denen Handelsschiffe auf Unterseeboote gefeuert haben. Die bewaffneten Handelsschiffe sollen demgemäß als kriegführende behandelt werden. Nr. 18 rekapituliert die gesamten Vorgänge, legt die dadurch zu Ungunsten Deutschlands geschaffene rechtswidrige Lage dar und erhofft die Würdigung des sich daraus ergebenden deutschen Standpunktes.

Inzwischen glaubt die amerikanische Regierung den „Sussex"-Fall aufgeklärt zu haben. In der Note vom 20. April 1916 (Nr. 26) führt sie aus, die „Sussex" sei niemals bewaffnet gewesen, sei ein Passagierschiff, das regelmäßig im Kanal verkehre und nicht die Truppenstraße fahre. Dieses Schiff sei ohne Warnung torpediert. Von den 350 Passagieren, darunter eine Anzahl Amerikaner, seien 80 getötet. Sie folgere aus allen Erfahrungen, daß Deutschland die feindlichen Handelsschiffe unterschiedslos zerstöre, wo und wie es sie treffe, und zugleich, daß das Unterseeboot der Natur dieser Waffe nach im Handelskriege ohne Verletzung der Menschlichkeit und der Rechte der Neutralen und der Nichtkombattanten nicht verwendet werden könne. Sie verlangt Aufgeben der bisherigen Methoden des Handelskriegs und droht für den anderen Fall Lösung der diplomatischen Beziehungen an.

Die deutsche Regierung (Nr. 27, 4. Mai 1916) behält die Erledigung des „Sussex"-Falles vor und widerspricht entschieden der Behauptung unterschiedsloser Zerstörung aller feindlichen Handelsschiffe. Sie führe vielmehr den Unterseebootskrieg nach den Regeln des Kreuzerkriegs mit alleiniger Ausnahme der im Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Frachtschiffe. Sie verweist auf neue Rechtswidrigkeiten Englands, — die Erklärung deutscher Bunkerkohle als Bannware wird als unerhörte Erpressung bezeichnet, — lehnt den Verzicht auf die Waffe des Unterseeboots im Handelskrieg ab und macht dann das letzte und äußerste Zugeständnis: die Warnung auch im Kriegsgebiet. Daran knüpft sie die Erwartung, daß Amerika die in seinen Noten an England vom 28. Dezember 1914 und 5. November 1915 aufgestellten Forderungen zur Herstellung der gesetzlichen Freiheit der Meere durchsetzen werde und erklärt, daß sie sich andernfalls einer neuen Lage gegenüber sehen werde, für die sie sich die volle Freiheit der Entschließung vorbehält.

Wenn die amerikanische Regierung in der die Sammlung schließenden Note vom 10. Mai v. J. bei Annahme des Zugeständnisses erklärt, keineswegs darauf eingehen zu können, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger von seiten der deutschen Marinebehörden in irgend einer Weise abhänge von dem Verhalten anderer Regierungen, und daß sie die deutsche Note auch nicht in diesem Sinne verstehen wolle, so wird klar, daß eine volle Einigung nur pro tempore erzielt wurde, und daß der in den grundsätzlichen Standpunkten zu Tage getretene Gegensatz in der Schwebe geblieben ist.

Das „U-B" als Zauberschiff.

+ Anschließend an die Lügensammlung, die der „neutrale" amerikanische Journalist Curtin im Auftrage Northcliffes in der „Times" über Deutschland veröffentlichte, bringt dasselbe Blatt jetzt eine Reihe von Artikeln von Alfred Noyes unter der Ueberschrift „Offene Boote". Der Zweck der Uebung ist eine plumpe Hetze gegen die Tätigkeit unserer U-Boote, die den Briten täglich mehr auf die Nerven fällt. Es wäre nichts verloren,

der Wagen versehen ist. Als Oberdeck des Schiffes dient das Dach des Deckhauses, zum Laden und Löschen wurde ein über die ganze Schiffslänge auf Schienen fährbarer Portalkran konstruiert mit einem Ausleger, der 21 Meter über die Bordwand hinausragt und Lasten bis zu 3 Tonnen aufzunehmen vermag. Um die Notwendigkeit der Handarbeit beim Laden zu verringern und auch besondere Einrichtungen an den Anlegeplätzen überflüssig zu machen, befinden sich im Innern des Deckhauses eine Anzahl endlose Förderbänder, auf denen die Ladung bewegt werden kann. Sowohl der Kran wie diese Förderbänder und auch die übrigen Hilfsmaschinen werden elektrisch betrieben. Auch für das Kochen und Heizen bedient man sich des elektrischen Stromes. Ebenfalls elektrisch wird Kälte erzeugt für die Konservierung von Butter, Eiern und anderen leicht verderblichen Waren. Selbst bei einer Außentemperatur von 35 Grad Celsius können die Kühlkammern auf 1 Grad C. erhalten werden. Hinter jeder der vier Schrauben befindet sich ein großes Schweberuder, durch das die Steuerung trotz des geringen Tiefganges wirksam ist. Der ganze Frachtdienst auf der erwähnten Mississippistrecke soll allmählich durch Motorfrachtschiffe dieses Typs bewältigt werden.

+ **Der bescheidene Kosak.** Als General Brussiloff, so erzählt die russische Monatsschrift „Niwa", eine Abteilung Kosaken in der Ruhestellung besichtigte, ging er langsam die Front ab, blieb vor einem Mann stehen und fragte: „Welches ist das beste Pferd der Schwadron?" „Der Siriouk". „Und warum?" „Er ist im Schritt, im Trab und im Galopp gleich gut. Er ist ein guter Springer, hat keinen Fehler, hält den Kopf richtig und läßt sich nicht überholen." „Und wer ist der beste Reiter in der Schwadron?" „Fedor Mikhietch." „Warum?" „Er ist fromm, ehrlich, folgsam, dem Zaren und dem Befehlshaber ergeben; er tut seine Pflicht wie kein Zweiter, er ist ernsthaft, tüchtig, hat den Mut eines Helden . . . ." „Und wer reitet das Pferd Biriouk?" „Fedor Mikhietch." „Wo ist dieser Mann?" „Er steht vor Ihnen, Herr General." Der General ging weiter und soll in Zukunft darauf verzichtet haben, sich bei den Mannschaften nach den besten Leuten zu erkundigen.

wenn man dies Geschreibsel einfach übersehen würde, aber die ganze Mache ist so charakteristisch, daß es sich doch verlohnt, eine der bezeichnenden Stellen herauszugreifen, die wirklich an die Leichtgläubigkeit der englischen Leser kaum noch zu überbietende Anforderungen stellt. „Die Chantala", so heißt es da, „war ein unbewaffnetes, britisches Schiff, und sie wurde ohne Warnung torpediert. Es war nebeliges Wetter mit langer Dünung, eine leichte Brise und was die Seeleute schlechte Sicht nennen. Die Boote lagen fast eine Stunde vor, ohne das U-Boot zu sichten, und da das Schiff noch keine Miene machte, zu sinken, entschloß sich der Kapitän, wieder an Bord zu gehen. Das U-Boot aber wachte trotzdem wie ein Luchs, was keine schwierige Sache war mit seinem Periskop, das schon auf wenige hundert Ellen unsichtbar ist. Sobald das Boot des Kapitäns in der Richtung auf das Schiff zu rudern begann, gab es ein zischendes Geräusch, und eine Granate flog über die Köpfe der Fahrenden hinweg und wirbelte das Wasser sehr nahe von ihnen empor. Dann erschien das U-Boot etwa eine Meile entfernt, mit voller Kraft plötzlich auftauchend . . . ." Also ein untergetauchtes U-Boot, das unter Wasser mit Granaten feuert, noch dazu mit solcher Treffsicherheit . . . . Die Geschützführer verdienen wirklich das höchste Lob! Der Erfinder Noyes aber sollte eine besondere Auszeichnung erhalten, denn das ist wirklich das tollste Seemannsgarn, das je gesponnen wurde. Wenn auch solches Zeug von den Briten kritiklos gelesen und geglaubt wird, so sollte es doch verschiedenen Neutralen und anderen die Augen über den Wert englischer Hetzartikel und Beschuldigungen öffnen. Die Wirkung bleibt freilich abzuwarten. (B. Z.)

Versenkte Schiffe.

WTB. **Berlin**, 26. Jan. „Nouvelliste de Lyon" meldet: Der Postdampfer „Quebec" ist vor der Gironde-Mündung gesunken. Der Dampfer konnte bei Soyon auf Strand laufen. — Der norwegische Dampfer „Steirly" traf in Corcubion mit 28 Schiffbrüchigen des französischen Dreimasters „Duo d'Amale" ein, der von einem Unterseeboot versenkt worden ist. Er war an der Stelle eingetroffen, als das Unterseeboot sich anschickte, die Schiffbrüchigen zu retten.

WTB. **London**, 26. Jan. Drei Trawler aus Fleetwod wurden von einem Unterseeboot durch Kanonenschußfeuer zum Sinken gebracht.

WTB. **London**, 25. Jan. Lloyds meldet: Der holländische Dampfer „Zeta" und der englische Dampfer „Neuquen" sind untergegangen. Der jüngst als versenkt gemeldete Fischdampfer „Certus" wurde in den Hafen geschleppt.

WTB. **London**,,, 22. Jan. Lloyds meldet: Der Schoner „Eller Roberts" ist gesunken.

WTB. **London**, 26. Jan. Lloyds meldet den Untergang des Dampfers „Dan".

*

Ausländische Fahrzeuge unter französischer Flagge.

WTB. **Paris**, 25. Jan. Die Kammer nahm einen Gesetzesentwurf an, daß ausländischen Fahrzeugen die Schiffahrt unter französischer Flagge unter der Bedingung erlaubt wird, daß diese Fahrzeuge für Transporte zum Nutzen Frankreichs dienen.

Das Ringen um Galatz.

() **Berlin**, 25. Jan. Der Pariser „Matin" meldet aus Petersburg, der Feind beginne Galatz zu umgehen. Die militärische Bedeutung von Galatz für die russische Armee werde dadurch täglich geringer. — Wie der Berner „Bund" meldet, sind in den letzten beiden Wochen etwa 8—10 frische russische Divisionen im Abschnitt von Galatz und Reni eingetroffen, denen die Aufgabe obliegt, Galatz auch als Trümmerhaufen solange als möglich zu halten, um die Sereth-Stellung nicht weiter zu entwurzeln und aufzurollen.

Die rumänische Getreidebeute.

() **Berlin**, 25. Jan. Der „Zürcher Tages-Anzeiger" meldet: Einem Londoner Telegramm des „Corriere della Sera" zufolge bestätigt es sich, daß die Deutschen in Rumänien bisher über eine Million Tonnen Getreidevorräte erbeuteten. Neben größeren Vorräten an Hafer sei ungefähr ebensoviel Mais den Feinden in die Hände gefallen.

Umgruppierungen bei den Alliierten.

() **Berlin**, 25. Jan. Dem „Zürcher Tages-Anzeiger" zufolge berichtet „Rußkoje Slowo" von bevorstehenden umfangreichen Umgruppierungen der Vierverbandsheere im Westen und Süden. Danach wird England noch weitere Truppen der französischen Front zuführen, die Franzosen werden einen Teil der Streitkräfte an die italienische Front abgeben, die Italiener ihrerseits einige neue Armeekorps auf den Balkan werfen. Das russische Blatt betont, das italienische Oberkommando habe endlich die nötigen Maßnahmen ergriffen, um bedeutende Kräfte auf den Balkan zu schicken. — Das „Berner Tagblatt" meldet aus Mailand: Nach römischen Informationen, die hier bestätigt werden, werden an der italienischen Front fortgesetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Man rechnet damit, daß trotz des Winters in den Höhen die diesjährigen Kämpfe an der Front viel früher beginnen werden, als dies das letzte Jahr der Fall war. General Porro äußerte sich politischen Freunden gegenüber dahin, er sei überzeugt, daß der Krieg im Juli oder August vollständig entschieden sein werde, da alle kriegführenden Mächte sich im kommenden Frühjahr restlos erschöpfen werden.

Briand über die Zensur.

() **Berlin**, 25. Jan. Die Antwort Briands bei der Verhandlung der französischen Kammer über die Zensur war, wie es in der „Vossischen Zeitung" heißt, eine mit gewohnter dialektischer Kunst geschickt verhüllte Ablehnung: Die unbedingte Gedankenfreiheit sei jetzt unzulässig. Gewisse Blätter führten einen diplomatischen Feldzug gegen den Krieg und für einen verfrühten Frieden nicht nur durch Artikel, sondern sogar durch Zeichnungen. Das könne nicht geduldet werden. Man wurde sonst die Anhänger einers glorreichen Friedens der Verachtung aussetzen. — Diese Worte Briands wurden von großem Lärm unterbrochen. Von der äußersten Linken wurde gerufen: Sie sind also für die Verlängerung des Krieges. Warum zensieren Sie dann nicht die Wilsonsche Friedensbotschaft?

Kongreß der englischen Arbeiterpartei.

WTB. **London**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Der Kongreß der Arbeiterpartei in Manchester entschied mit 1 498 000 Stimmen gegen 696 000 Stimmen dagegen, daß gleichzeitig mit der Friedenskonferenz ein internationaler Sozialistenkongreß abgehalten werden solle. Der Kongreß nahm mit 1 036 000 Stimmen gegen 484 000 Stimmen den Vorschlag, eine Arbeiterkonferenz der alliierten Länder abzuhalten, an. Außerdem verwarf der Kongreß mit 1 697 000 gegen 302 000 Stimmen eine Erklärung, in der sofortige Friedensvorschläge verlangt werden.

Die Stimmung in Rußland.

* **Berlin**, 25. Jan. Die Petersburger „Wremja" schreibt in einem von der Zensur zugelassenen Artikel, in Rußland beginne durch die inneren Wirren und Konflikte die patriotische Begeisterung für den Krieg zu schwinden. Die ganze Nation betrachte diese Zerrüttung mit Besorgnis.

*

Fernwirkungen der russischen Krisis.

* **Leipzig**, 26. Jan. („Leipz. N. N.") Die vom Pariser auswärtigen Amt verfügte Anordnung, daß keine russischen Zeitungen und Zeitschriften mehr nach Frankreich gelangen dürfen, hat in politischen und Journalistenkreisen großes Mißtrauen hervorgerufen. Natürlich ist man in allen Pariser Redaktionen der Meinung, daß sich augenblicklich in Rußland Ereignisse abspielen, die man unter allen Umständen den Völkern der Entente vorenthalten muß. Allerlei Vermutungen werden laut, um so mehr als auch in England die Stimmung immer nervöser wird. So erklärten unlängst die „Times" sehr freimütig, daß die neuerliche Vertagung der Duma beweise, wie schlecht der politische Gesundheitszustand in Petersburg bereits sein müsse. Sehr viel bemerkt wird auch der Umstand, daß in der russischen Botschaft in Paris Herr Iswolski seine vielbesuchten Journalistenempfänge zurzeit gänzlich eingestellt hat.

Die angeblichen Grausamkeiten in Belgien.

WTB. **Washington**, 19. Jan. Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus. Das Kongreßmitglied Mc Lemore hat einen Antrag eingebracht, in welchem ein Bericht der amerikanischen Konsuln in Belgien gefordert wird über das, was sich in ihrem Amtsbereiche hinsichtlich der angeblichen Grausamkeiten zugetragen habe. Der Antrag sagt, Berichte von angeblichen Grausamkeiten, die von denen, die Belgien besetzt halten, begangen worden sein sollen, sind andauernd in den Vereinigten Staaten verbreitet worden, und der Präsident ist in strenger und ungerechter Weise getadelt worden, weil er diese angeblichen Grausamkeiten kürzlich in seiner löblichen Friedensnote nicht erwähnt hat. Daher sollte zur Information des amerikanischen Volkes ein Bericht gefordert werden. Der Antrag wird als Wunsch aufgefaßt, bestimmt zu beweisen, daß die Berichte über die angeblichen deutschen Grausamkeiten entweder stark übertrieben oder erfunden worden seien.

Die neueste französische Geburtenstatistik.

+ Mitten in die endlosen Erörterungen, wie die Geburten in Frankreich vermehrt werden könnten, sendet die neueste Statistik über die Jahre 1913, 1914 und 1915 einen grellen Mißton. Nach dem „Gaulois" war diese Statistik noch im Jahre 1913 insofern annehmbar, als, bei Zugrundlegung der nicht besetzten französischen Gebiete, die Todesfälle um 15 000 Geburten überholt wurden. Dies war schon wenig, sogar sehr wenig, aber immerhin doch ein kleines Plus. Im Jahre 1914 aber gab es 53 000 Todesfälle mehr als Geburten. Im Jahre 1915 schließlich trugen die Todesfälle den Sieg mit einer Mehrheit von 261 000 davon. Der „Gaulois" weiß sich hierüber mit nichts Besserem als der Hoffnung zu trösten, daß nach dem Kriege auch in dieser Beziehung ein Wandel eintreten würde.

Griechenland.

() **Athen**, 25. Jan. (Agence Havas.) Die griechische Regierung hat gestern an die Gesandten der alliierten Mächte ein amtliches Schriftstück gerichtet, in dem es heißt: Gemäß der Antwort auf das Ultimatum der allierten Regierungen vom 28. Dezember 1916 und vom 8. Januar 1917 übermittelt die Königl. Regierung den Gesandten von Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland ihre formelle Entscheidung wegen der bedauerlichen Ereignisse vom 18. November bezw. 6. Dezember 1916. — Nach einer weiteren Havasmeldung wird die feierliche Zeremonie des Grußes vor den Fahnen der Alliierten am nächsten Samstag vor dem Zappeion stattfinden. Die Gesandten der alliierten Mächte werden ihr in Uniform beiwohnen, ebenso auch der Admiral, der als Oberbefehlshaber die alliierten Seestreitkräfte befehligt, und Vertreter der alliierten Marine.

() **Athen**, 25. Jan. (Agence Havas.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß durch den der kommandierende General des ersten Armeekorps, Gallaris, durch General Hennkis ersetzt wird.

Aus dem Reich.

Das Hilfsdienstgesetz

gilt für jeden Deutschen, auch für die Deutschen im Auslande. Es ist also nicht möglich, sich der Hilfsdienstpflicht durch Austritt in das Ausland zu entziehen. Bei der großen Bedeutung des Hilfsdienstes für die gesamte Kriegswirtschaft Deutschlands haben deshalb, so wird in einem halbamtlichen Artikel betont, alle Hilfsdienstpflichtigen, soweit sie nicht zum Wehrdienste einberufen sind, zu gewärtigen, daß sie sich an der Grenze darüber auszuweisen haben, wie es bei ihnen mit der Erfüllung der Hilfsdienstpflicht steht.

Die Parlamentspräsidenten der Verbündeten beim Kaiser.

WTB. **Wien**, 25. Jan. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Sylvester, der gestern nacht aus dem deutschen Großen Hauptquartier nach Wien zurückgekehrt ist, erzählte in einer Unterredung mit einem Zeitungsvertreter, daß die Präsidenten mittags vom Kaiser in halbstündiger Audienz empfangen und sodann zur Tafel geladen worden seien, an der Präsident Sylvester zur Rechten des Kaisers gesessen hatte. Der Kaiser, der dem Präsidenten den Roten Adler-Orden verliehen und auch Simonsits durch einen Orden ausgezeichnet hat, hätte sich äußerst angeregt mit den Präsidenten de Parlamente Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens unterhalten. Die Zusammenkünfte der Parlamentspräsidenten würden fortgesetzt. Die nächste solle in Konstantinopel stattfinden. Präsident Sylvester drückte die größte Befriedigung über den in Berlin ihm zuteil gewordenen Empfang aus, der bei denkbar wärmste und herzlichste gewesen sei. Sylvester sprach die Ueberzeugung aus, daß die Zusammenkünfte von großer Bedeutung seien und zweifellos in der breitesten Oeffentlichkeit Zeugnis davon ablegen würden, wie innig der Zusammenschluß der Völker der Vierbundstaaten sei.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. **Paris**, 26. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nach heftiger Beschießung versuchten die Deutschen erfolglos einen Handstreich gegen unsere Gräben 3 Km. südöstlich Berry-au-Bac. Der Feind ließ Tote auf dem Gelände. Verhältnismäßig ruhige Nacht überall sonst.

Flugwesen: Leutnant Guynemer schoß gestern noch ein zweites deutsches Flugzeug bei dem Bahnhof von Chaulnes ab. Damit beträgt die Zahl der von ihm zerstörten Maschinen 27. Leutnant Heurteaux schoß am gleichen Tage sein 17. feindliches Flugzeug ab, das bei [illegible]villers am Boden zerschellte.

WTB. Paris, 26. Jan. Amtlicher Bericht von gestern abend. Unsere Artillerie richtete Zerstörungsfeuer gegen deutsche Anlagen und Batterien in der Gegend von Bures (nordöstlich von Luneville) und am Hartmannsweilerkopf. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf [illegible] Oberen Elsaß. An den übrigen Fronttellen kein wichtiges Ereignis.

*

WTB. London, 26. Jan. Amtlicher Bericht von gestern. Wir unternahmen am Mittag in der Nähe von Hulluch einen sehr erfolgreichen Streifzug. Es wurden viele Feinde getötet, sowie Gräben und Unterstände zerstört und einige Gefangene gemacht. Unsere Verluste waren 4 Verwundete. Zwei feindliche Angriffe östlich von Fauquissart wurden abgeschlagen. Einem dritten gelang es, unsere Gräben östlich Ypern zu überschreiten. Der Feind wurde aber vertrieben und unsere Stellung wieder hergestellt. Die feindliche Artillerie war im Abschnitt von Ypern besonders tätig. Wir antworteten wirkungsvoll. Wir unternahmen auch einen erfolgreichen Streifzug gegen feindliche Gräben östlich Neuville-St. Vaast. Starke Lufttätigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unsere Artillerie heruntergeholt, vier andere zerstört, drei beschädigt zur Landung gezwungen; drei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Aus dem Großherzogtum

O Lahr, 26. Jan. Dieser Tage ist dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates für das Erste Deutsche Reichswaisenhaus, Dr. Moritz Schauenburg, von dem aus Lahr stammenden Bankdirektor Otto Thomon in Newyork als „Amerika-Sammlung für deutsche Kriegswaisen" der Betrag von 75 000 M radiotelegraphisch überwiesen worden. In Newyork haben sich nach der „Lahrer Zeitung" deutsche Männer zu einer Vereinigung zusammengefunden, die den Namen führt „Amerika-Sammlung für deutsche Kriegswaisen"; Zweck ist, Geld zu sammeln für die Erhaltung und Erziehung von Waisen in Deutschland und gegebenenfalls Waisenhäuser in Deutschland zu errichten.

Gütenbach bei Triberg, 26. Jan. Das 3jährige Kind des Mechanikers Josef Mantel kam dem Herdfeuer zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Franz Montua †.

WTB. Heidelberg, 26. Jan. Der Hauptschriftleiter der „Heidelberger Zeitung", Franz Montua, der seit dem Jahre 1888 an der „Heidelberger Zeitung" tätig war, ist heute im Alter von 65 Jahren gestorben.

*

Mit Franz Montua ist einer der ältesten, bekanntesten und tüchtigsten Journalisten Badens, ein treuer, zuverlässiger Kämpfer der Nationalliberalen Partei und ein feingebildeter, gütiger, pflichttreuer Mensch dahingegangen. Fast ein Menschenalter lang hat Montua die „Heidelberger Zeitung" geleitet, die sich unter ihm zu einem hochangesehenen und beliebten Blatt entwickelte, das vor allem wegen seiner ruhigen und verständigen politischen Haltung geschätzt wird.

Maßnahmen der Regierung gegen die Hamsterer und wilden Aufkäufer.

X Karlsruhe, 27. Jan. Wie wir hören, hat die badische Regierung Maßnahmen ins Auge gefaßt, um dem immer noch sich breit machenden Unwesen der wilden Aufkäufe von Lebensmitteln auf dem Lande entgegenzutreten. Besonders gern wird Mittelbaden von Leuten aus Mannheim, Karlsruhe, Straßburg und anderen Städten aufgesucht und es werden immer noch ganz ungeheuere Preise bezahlt, die dann den Landwirt abhalten, Milch, Fett, Butter und Eier an die amtlich vorgeschriebenen Stellen abzuliefern. Der Stadtrat von Baden-Baden hat sich mit diesen wilden Aufkäufen befaßt und eine Konsumentenversammlung in Offenburg abgehalten. Dabei wurde auch mitgeteilt, daß für ein Pfund Butter der Preis von 10 M, für ein Ei 50 Pfg. und für 5 Liter Oel 250 M bezahlt worden sind. Das Ministerium des Innern wird deshalb anordnen, daß bei Reisenden, die vom Lande kommen, Stichproben auf den Bahnhöfen und auf den Straßen gemacht werden, Rucksäcke, Handtäschchen usw. wird man dabei besonders im Auge haben. Die mitgeführten Lebensmittel, deren unmittelbarer Verkauf den Herstellern verboten ist, werden beschlagnahmt.

Der Stand der Volksernährung: Kartoffel-, Zucker-, Fleisch-Versorgung.

* Karlsruhe, 27. Jan. Trotz der günstigen Brotgetreideernte sind wir gezwungen, hauszuhalten, denn bekanntlich hat die Kartoffelernte einen weit geringeren Ertrag erbracht, als man erwartet hatte. In Baden betrug die Kartoffelernte 10,7 Millionen Zentner im vergangenen Jahr gegen über 20 Millionen im Jahre 1915. Es muß deshalb erneut darauf hingewiesen werden, besonders mit den Kartoffeln sparsam umzugehen. Der Selbstversorger darf täglich nicht mehr als ¼ Pfund und der Erzeuger in den Monaten Januar und Februar nicht mehr als ein Pfund täglich verbrauchen. In der künftigen Kartoffelversorgung sind wir bis zur neuen Ernte fast ganz auf Baden angewiesen, da wir aus Norddeutschland nur noch 100 000 Zentner bekommen. 850 000 Zentner soll unser eigenes Land liefern. Wenn es dazu nicht imstande ist, müßten die Verbrauchsmengen in den Städten weiter herabgesetzt werden, denn in die landwirtschaftlichen Betriebe hat man schon stark eingegriffen.

Auch mit dem Zucker müssen wir weiter sparsam sein. Obwohl der Anbau von Zuckerrüben zugenommen hat, kann in diesem Jahr die Zuckermenge für den Verbrauch der Bevölkerung nicht erhöht werden. Eine größere Menge Zucker zum Einmachen ist allerdings zurückbehalten worden und wird im Sommer verteilt werden.

Trotz des Krieges ist der Viehbestand in Deutschland ein guter. In Baden ist der Bestand der gleiche wie im Jahre 1913; in ganz Deutschland ist er um 1 Proz. zurückgegangen. Die größte Abnahme verzeichnen die Kühe; im Reich haben sie um 6,8 Proz., in Baden um 7 Proz. gegenüber 1913 abgenommen. Ein sparsamer Verbrauch des Fleisches ist aber auch weiterhin unumgänglich nötig.

Wenn in allen Fragen der Lebensmittelversorgung von den Erzeugern sowohl wie von den Verbrauchern die Vorschriften eingehalten werden, ist nicht daran zu zweifeln, daß wir durchhalten können und werden. Voraussetzung ist, daß jeder seine Pflicht tut.

Kohlenversorgung.

Wie wir erfahren, hat das Ministerium des Innern Schritte unternommen, um in der Kohlenversorgung, die beeinträchtigt wird durch die ungünstigen Transportverhältnisse, eine Besserung herbeizuführen. Vor allem soll Vorsorge getroffen werden, daß gerade der Kleinverkauf von Kohlen wieder in geordnete Bahnen kommt. Gleichzeitig wird sich die Regierung nochmals mit der Preisfrage befassen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 26. Januar 1917.

= Bad. Zahnärzte-Kammer. Bei der am 16. Januar stattgefundenen Kammersitzung wurde als 1. Vorsitzender Zahnarzt Adolf Münzesheimer aus Karlsruhe, als Stellvertretender Vorsitzender Zahnarzt W. Jakob aus Lörrach, gewählt.

A. K. Kammermusik-Abend. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß vier tüchtige Künstler des Großh. Hoforchesters, die Herren Weimershaus, Feidner, Lüthje und Keilberth sich zu einer Kammermusikvereinigung zusammengetan haben, nachdem wir Kammermusikkonzerte so lange entbehren mußten. Die erste Probe seines Könnens, die das Quartett gestern abend im Museumssaale ablegte, läßt in Zukunft noch viel Schönes von ihm erwarten. Das Haydnsche Quartett wurde mit schöner Klarheit und vollkommen stilgerecht vorgetragen. Die Darbietung bewies, daß die vier Herren sehr gut zueinander passen, und trotz der kurzen Zeit ihres Zusammenseins schon tüchtig aufeinander eingespielt sind. Herr Weimershaus ließ sich auch als Solist mit einer Sonate von Corelli (aus op. 5, la follia) hören und befestigte aufs neue seinen Ruf als musikalischer und technisch hervorragender Geiger. Das von Schwierigkeiten strotzende, von dem Violinvirtuosen Thomson bearbeitete Stück, dessen erstes Thema übrigens auch Liszt in seiner spanischen Rhapsodie verwertet, wurde in mustergültiger Weise geboten. Den Schluß bildete das E-moll-Sextett von F. von Weingartner, zu dessen Ausführung sich die Herren Musikdirektor Röhmeyer und Kammermusiker Grüschow mit dem Quartett vereinigten. Das interessante Werk mit seinem feurigen ersten Satz, dem feingearbeiteten Allegretto und dem originellen Schluß — einer Verbindung von Totentanz, Trauermarsch und Totenklage — erfuhr ebenfalls eine sehr gute Wiedergabe. Herr Grüschow behandelt seinen Baß mit virtuoser Fertigkeit und feinem Verständnis für den Kammermusikstil, Herr Röhmeyer war sowohl in der Begleitung der Sonate wie in der Führung des Sextetts der partiturfichere, vollständig über seiner Aufgabe stehende Musiker, als den wir ihn kennen. Hoffentlich lassen sich die Herren durch die Lücken im Publikum nicht verstimmen; denn sie dürfen überzeugt sein, daß der gestrige mangelhafte Besuch des Konzerts nicht einem Mangel an Interesse entsprang.

= Wilhelm Backhaus, bei uns sehr beliebt und immer gern gesehen, kommt diesmal nicht allein sondern in Gesellschaft von Kammersängerin Elisabeth von Endert, deren glänzende Erfolge als Liedersängerin Tages- und Fachpresse in letzter Zeit wiederholt besonders erwähnt haben, und Robert Hutt, der nicht nur als Karlsruher eines besonders warmen Empfanges sicher ist, sondern den als Tenoristen unser Konzert-Publikum mit Freuden begrüßen wird. So verspricht das Konzert am 9. Februar einen besonders interessanten Verlauf.

= Großh. Hoftheater. Ludwig Thuilles Bühnenspiel „Lobetanz" wird am 27. d. Mts. als Festvorstellung zu Kaisers Geburtstag wieder aufgenommen. Herr Neugebauer singt den Lobetanz, Frau von Meduna die Prinzessin. Die kleineren Aufgaben vertreten Frl. Friedrich und die Herren Hagedorn, van Gorkom, Eck und Bussard. Die Neueinstudierung leiteten die Herren Cortolezis und Dumas.

= Feldpostsendungen an Heeresangehörige, deren Postversorgung österreichisch-ungarischen Feldpostämtern obliegt, werden vielfach fehlgeleitet und verzögert, weil die Feldpostanstalten in der Briefaufschrift lediglich mit „Feldpost Nr. . ." bezeichnet sind und hierdurch mit deutschen Feldpostanstalten, die die gleichen Nummern führen, verwechselt werden. Den Absendern wird in ihrem und der Empfänger Interesse dringend empfohlen, in der Aufschrift solcher Sendungen die österreichisch-ungarische Feldpostanstalt richtig und vollständig mit „K. u. K. (oder österreichisch-ungarisches) Feldpostamt Nr. . . ." anzugeben.

= Preisbeschränkung für Ausbesserung von Schuhwaren. Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1917 wird die Ausbesserung von Schuhwaren einer ähnlichen Preisbeschränkung unterworfen, wie sie schon bisher für den Verkauf solcher Waren galt. Von der Festsetzung von Höchstpreisen ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Artikels und die örtlichen Schwankungen der Löhne abgesehen worden. Für die Preisberechnung, die lediglich die Gestehungskosten, einen angemessenen Teil der allgemeinen Unkosten und einen angemessenen Gewinn einschließen darf, sind die von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise aufgestellten Richtsätze maßgebend. Angaben über die Reparaturpreise und ihre Berechnung sind im Laden aufzuhängen. Außerdem ist der ausgebesserten Ware ein mit der Bezeichnung der Firma oder des Namens des Uebernehmers der Reparatur versehener Begleitschein beizufügen, aus dem die Art der Ausbesserung und der berechnete Preis, sowie die Zeit der Ausbesserung (Jahr und Monat) zu ersehen sind. Bei Vermutung übermäßiger Preisforderung kann schiedsgerichtliche Festsetzung des Preises beantragt werden. Das Schiedsgericht ist das gleiche, das auch Streitigkeiten über die Verkaufspreise von Schuhwaren entscheidet (Par. 6 der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren vom 28. Sept. 1916). Auch Anrufung und Verfahren sind in derselben Weise geregelt wie in der genannten Verordnung

⁜ An die Geflügelzüchter in Stadt und Land wendet sich die Badische Landwirtschaftskammer in einem Flugblatt, in dem darauf hingewiesen wird, daß es jetzt eine vaterländische Pflicht ist, in der Geflügelzucht das Höchstmögliche zu leisten. In dem Flugblatt wird betont, daß es nötig sei, die Bestände der Eierlegerinnen zu prüfen, ertragslose Tiere abzuschaffen, für einen möglichst großen Auslauf und für eine regelrechte Ernährung des Geflügels zu sorgen. Ferner wird in dem Flugblatt darauf aufmerksam gemacht, daß bei den derzeitigen sehr hohen Preisen von Junggeflügel in diesem Jahr das Erbrüten von Hühnern und Hahnen sehr lohnend ist. Um einen Anreiz für ein umfangreiches Brutgeschäft zu geben, wird die Badische Landwirtschaftskammer für jede 50 Stück Küken, die von einem Züchter erbrütet und in den Verkehr gebracht werden, eine Prämie von 15 M bewilligen. Ferner hat die Landwirtschaftskammer Prämien ausgesetzt für sorgfältig geführte Legetabellen und für Geflügelzüchter, die Mais als Körnerfutter für ihren eigenen Bedarf anbauen. Schließlich weist die Landwirtschaftskammer noch auf die Entenzucht hin. Jeder Geflügelzüchter sollte sich in den Besitz des Flugblattes setzen.

= Beim Versand von geschlachtetem Geflügel zu beachten! Es ist in der letzten Zeit wiederholt beklagt worden, daß geschlachtetes Geflügel — insbesondere Enten und Gänse, wenn sie auf weitere Strecken versandt wurden — in verdorbenem Zustande am Bestimmungsort ankamen. Das lag daran, daß die Tiere wie in Friedenszeiten unausgenommen mit allen Eingeweiden verschickt wurden. Es wurde von den Versendern nicht beachtet, daß heute der Eisenbahntransport nicht so regelmäßig und vor allem nicht so schnell vor sich geht, wie in Friedenszeiten. Deshalb kann nur geraten werden, das geschlachtete Geflügel vor der Versendung auf längere Strecken auszunehmen. Die Gedärme sind für den Empfänger wertlos, für den Transport ein unnützer und kostspieliger Ballast, für den Züchter aber, wie jeder Landwirt weiß, ein sehr brauchbares Schweinefutter.

= Unfälle. Am 23. l. Mts. wollte eine im Kühlen Krug-Viertel wohnende Frau eine Browning-Pistole reinigen. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang der Frau in die linke Schulter. Die Verletzte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus. — Im Rheinhafen fiel am 23. l. Mts. ein Taglöhner von hier aus einem Eisenbahnwagen, zog sich eine schwere Brustquetschung zu und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden. — Am 24. l. Mts. stürzte die 63 Jahre alte Witwe eines Bankbeamten beim Einsteigen in einen elektrischen Straßenbahnwagen vom Trittbrett, weil der Wagen an der Haltestelle Karl- und Klauprechtstraße weiter fuhr, und zog sich einen linken Oberschenkelbruch zu.

= Verhaftet wurden: ein Gelegenheitsarbeiter von hier, der sich fälschlich als Vizefeldwebel ausgab und Betrügereien verübte, sowie ein Schuhmacher von Wiedelsbach und ein Gipser von Kaiserslautern, beide wegen Hehlerei.

Letzte Drahtberichte.

)(Stuttgart, 25. Jan. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Annahme von Eil- und Frachtgütern für den württ. Binnenverkehr ist nicht mehr beschränkt.

WTB. Wien, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser ernannte den Finanzminister a. D. Dr. Karl Ritter von Leth zum Gouverneur der allgemeinen österr. Bodenkreditanstalt.

)(Stockholm, 25. Jan. Die Akademie der Wissenschaften ernannte den Professor an der Universität München Geh. Hofrat von Göbel zum ausländischen Mitglied in der botanischen Klasse.

*

Jesko v. Puttkammer †.

* Berlin, 25. Jan. Der frühere Gouverneur von Kamerun Jesko von Puttkammer, ist gestern abend hier gestorben.

Spenden für den polnischen Staatsschatz.

WTB. Lublin, 26. Jan. Das Blatt „Ziemia Lubelska" befaßt sich an leitender Stelle mit der Angelegenheit des polnischen Staatsschatzes und unterscheidet drei Möglichkeiten, Gold für den polnischen Fiskus zu beschaffen: 1. Spenden, 2. die Abgabe von Goldmünzen und Gegenständen gegen Banknoten, 3. Ausschreibungen von Anleihen, die seinerzeit in Gold eingelöst werden sollen. Das Petrikauer Blatt „Dzienik Narodowi" ruft zu Spenden für den polnischen Staatsschatz auf und schreibt: Die Opferwilligkeit für diesen Zweck mache sich bereits in der Oeffentlichkeit bemerkbar, doch müsse sie die ganze polnische Gesellschaft beherrschen. Ohne starke Finanzen gäbe es keine starke Armee und keinen starken Staat. Das Blatt bezeichnet sodann ihm zugekommene Spenden und erklärt, mit dem heutigen Tage eine Sammelliste für den Staat zu eröffnen.

Die Streckung des Brotgetreides mit Mais.

WTB. Budapest, 26. Jan. Wie das Ernährungsamt mitteilt, wird demnächst die Mischung des Brotgetreides mit Maismehl angeordnet werden, das aus entkeimtem Mais hergestellt ist und das an Haltbarkeit und Geschmack das gewöhnliche Maismehl übertreffe.

Die Geheimsitzungen der französischen Kammer.

WTB. Paris, 26. Jan. Die gestrige Geheimsitzung der Kammer wurde um 6.45 Uhr aufgehoben. Die Weiterberatung wird auf heute 2 Uhr verschoben. Sie soll wiederum bei verschlossenen Türen stattfinden.

Die französischen Sozialisten und die Kriegsziele.

WTB. Berlin, 26. Jan. Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, meldet der „Matin", daß sich die sozialdemokratische Gruppe der französischen Kammer neuerdings zu einer Stellungnahme in der Frage der Kriegsziele der Verbündeten vereinigt habe.

Der vollgepfropfte Hafen von Marseille.

* Berlin, 26. Jan. Das „Echo de Paris" meldet, laut „B. Z.", aus Marseille: Der Hafen ist völlig vollgepfropft und außerstande, sich Luft zu schaffen. 35 000 Stückgüter mit Lebensmitteln haben sich angesammelt und der Abtransport ist ganz unmöglich. Die Marseiller Handelskammer richtete einen dringenden Appell an die Regierung, mit allen Mitteln eiligst Abhilfe zu schaffen.

Mißernte in Argentinien.

O Köln, 25. Jan. Laut der „Kölnischen Zeitung" ist nach zuverlässigen Nachrichten aus Buenos-Aires die argentinische Maisernte infolge Trockenheit als verloren zu betrachten.

Der Panamakanal bewaffneten Handelsschiffen zugänglich.

WTB. Washington, 24. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Kriegsamt hat verfügt, daß Handelsschiffe, die ausschließlich für die Verteidigung bewaffnet sind und den Panamakanal benützen, ebenso behandelt werden sollen, wie andere Handelsdampfer.

Zeppeline in Amerika?

O Berlin, 25. Jan. Die „Kreuzzeitung" meldet aus Wien: Die „Neue Freie Presse" meldet aus Newyork: In Amerika werden, einer Mitteilung des Marinesekretärs Daniel zufolge, Zeppeline gebaut. Ihr Bau erfolgt unter der Leitung des Oberingenieurs des Marinedepartements, Taylor. Die Armee und die Marine tragen die Auslagen in gleichen Teilen. Der erste Zeppelin wird in 14 Tagen fertig sein.

Spielplan des Großh. Hoftheaters

für die Zeit vom 27. Januar bis mit 5. Februar 1917.

In Karlsruhe.

(Angegeben ist der Preis für Sperrsitz 1. Abt.)

Samstag, 27.: C. 30. Zur Feier des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers in festlich beleuchtetem Hause, neu einstudiert: „Lobetanz". 7—¾10. (4.50 M.)

Sonntag, 28.: 38. Sondervorst. „Das Musikantenmädel". ½7 bis ½10. (4.50 M.)

Montag, 29.: B. 31. „Weh dem, der lügt". 7—¾10. (4 M.)

Dienstag, 30.: A. 33. „Boccaccio". 7—¾10. (4.50 M.)

Mittwoch, 31.: A. 32. „König Lear". (6—½10. (4 M.)

Donnerstag, 1. Febr.: B. 33. „Lobetanz". 7—¾10. (4.50 M.)

Samstag, 3.: 39. Sondervorst. Einmaliges Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofopernsängers Josef Schwarz. „Rigoletto". ½8—¾10. (6 M.) Vorverkauf für die Abonnenten am Samstag, 27., nachm. 3—½5 Uhr B, C, A; allgemeiner Vorverkauf von Montag, 29., vorm. 10 Uhr.

Sonntag, 4.: nachmittags 2 Uhr: 40. Sondervorst. Besonders ermäßigte Einheitspreise. „Im weißen Rößl". 2 bis nach ½5. (40 Pfg. bis 2 M.) Vorverkauf wie für „Rigoletto".

Abends ½7 Uhr: C. 32. „Die Fledermaus". ½7—½10. (4.50 M.)

Montag, 5.: B. 34. Zum erstenmal: „Doppelselbstmord" (Anzengruber). 7—½10. (4 M.)

Am Montag den 5. Februar beginnt der Hauseinzug des Abonnements für das 3. Vierteljahr.

In Baden-Baden:

Dienstag, 30.: 22. Sondervorst. Zum erstenmal: „Das Mädchen aus der Fremde". 7—9.

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo
Gasgefüllt-bis 2000 Watt
Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17. – Überall erhältlich

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Oberstleutnant Karl Felsch, Kommandeur des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 250, dem Major vom 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 August Karl Georg Schroeder, Bataillonsführer im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 110, dem Hauptmann vom 2. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 30 Max Fröhlich, Batterieführer im Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 29 und dem Leutnant d. L. Artur Richard Beyer im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 109;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Oberstleutnant Otto Friedrich von Langsdorff, Kommandeur des 1. Landst.-Inf.-Bat. Karlsruhe;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Hauptmann d. R. Emil Michelmann im 1. Bad. Leib-Grenad.-Reg. Nr. 109, dem Kapitänleutnant a. D. Oskar Kendrick bei einer Schutztruppe und dem Kapitänleutnant Wilhelm Hübsch;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. August Hund bei der 3. Batt. des Fußart.-Bat. Nr. 26, dem Leutnant d. R. Karl Laib im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 263, dem Leutnant Kurt Walther bei einem L.-Z.-Kommando, dem Leutnant d. R. des Kurmärk. Drag.-Reg. Nr. 14 Hellmuth Müller, dem Leutnant d. R. im Telegraphen-Bat. Nr. 4 Hans Schellenberg bei der Fernspr.-Abt. eines Armeekorps, dem Leutnant d. L. I Johann Betz im Inf.-Reg. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälischen) Nr. 13, dem Leutnant d. R. Heinrich Meiß bei einer Seeflieger-Abt., dem Leutnant Johann Müller vom Ref.-Inf.-Reg. Nr. 201, dem Oberleutnant d. R. Eduard Grimm im 3. Ober-Elsäss. Inf.-Reg. Nr. 172, dem Leutnant Heinrich Kurz im 2. Ober-Elsäss. Feldart.-Reg. Nr. 51, dem Leutnant d. L. Fritz Netter bei der Minenw.-Komp. Nr. 315 und dem Leutnant zur See Walter Krastel.

Militärdienstnachrichten.

Müller (Walfang), Lt. d. Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 88 (Heidelberg), früher in diesem Regt., unter Belassung in d. Kombo. zur Fliegertruppe als Lt. mit einem Patent vom 2. Juli 1918 im Inf.-Regt. Nr. 31 angestellt.

Befördert:

v. Bülow, Unteroff. im Drag.-Regt. Nr. 20, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: Weitzer (Donzdorf), Schwarz (Max) (Mannheim) d. Inf., Roe (Offenburg) im Inf.-Regt. Nr. 118, Martin (Karlsruhe), Vizewachtmeister Brenner (Heidelberg).

Ordens-Verleihungen.

Der Kaiser hat u. a. verliehen:

das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite: dem Obersten Hell, Chef d. Gen.-Stabes einer Heeresgruppe;

den Orden Pour le mérite: dem Kapitän Walter, Komdt. eines Unterseeboots, dem Lt. Frhrn. v. Richthofen im Ulan.-Regt. Nr. 1, jetzt Flieger-Offiz. bei einer Jagdstaffel;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oblt. d. Garde-Landw. d. Masch.-Gew.-Tr. Neubürger, zurzeit bei einer Feldflieger-Abt., dem Lt. d. Reudell im Ulan.-Regt. Nr. 3, jetzt bei d. Jagdstaffel einer Armee, dem Lt. Bernert im 9. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 173, jetzt bei d. Insp. d. Flieger-Tr., dem Lt. d. Ref. d. Flieger-Tr. Baldamus, zurzeit bei d. Jagdstaffel einer Armee.

Gerichtsverhandlungen.

⊡ **Mannheim**, 25. Jan. Eine Einbrechergesellschaft hatte sich wegen eines bedeutenden Uhren- und Schmuckdiebstahls in einem hiesigen Warenhaus vor der Strafkammer zu verantworten. Der Hauptanführer der Einbrecher, der Taglöhner Ottmar Gießer aus Ludwigshafen erhielt eine Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren, während seine Helfershelfer, der Maurer Jakob Klemm von hier 3½ Jahre und der Schiffsknecht Karl Seitz von hier 2 Jahre Gefängnis erhielten. Ferner hatten sich vor der Strafkammer 10 Personen im Alter von 17 bis 60 Jahren wegen umfangreicher Lederdiebstähle zu verantworten. Das Urteil lautete bei fast allen auf mehrmonatige Gefängnisstrafen.

○ **Konstanz**, 25. Jan. Vor dem Schwurgericht wurde die 20jährige ledige Fabrikarbeiterin Maria Blau aus Eigeltingen, die ihr Kind nach der Entlassung aus dem Säuglingsheim in einen Bach geworfen hatte, so daß es ertrank, wegen Mordes zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt gehabt.

Konstanz, 26. Jan. Vom Schwurgericht wurde die 28jährige Kellnerin Maria Dufner aus Schönau wegen Kindestötung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ebenfalls wegen Kindestötung hatte sich die 22jährige Landwirtstochter Emma Müller von Hilpensberg bei Pfullendorf zu verantworten. Der Vater des Kindes war ein russischer Kriegsgefangener. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Gefängnis.

Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Kriegsliteratur.

Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier. Heft 21 bis 23, Preis jedes Heftes 25 Pfg. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Die wundervoll klaren Darstellungen der Kämpfe des gegenwärtigen Krieges, die das Große Hauptquartier von Zeit zu Zeit veröffentlichen läßt, werden in diesen zwanglos erscheinenden Heften gesammelt dargeboten. Von der Sammlung liegen jetzt weiter vor Heft 21: Die Schlacht vor Verdun. — Die Schlacht an der Somme; Heft 22: Der Dobrudscha-Feldzug; Heft 23: Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916). — Die Ostfront im November 1916. Gute Kärtchen erleichtern noch das Verständnis dieser lebendigen Schilderungen, die durch ihre Zuverlässigkeit den „Kriegsberichten aus dem Großen Hauptquartier" immer wachsende Verbreitung verschafft haben.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote.

24. Jan.: Heinrich Bippes von hier, Küfer hier, mit Magdalena Schwerkert von Oggersheim; Ludwig Geisert von Freistett, Abfüller hier, mit Maria Rey von Pfaffatt.

Eheschließungen:

25. Jan.: Wendel Gschlecht von Watterdingen, Masseur hier, mit Marie Albrecht von Aalen; Georg Génové von Eckwersheim, Friseur allda, mit Karolina Jost von Wöffingen; Wilhelm Spieß von Laufenburg, Kaufmann hier, mit Luise Durand von Welschneureut; Karl Hadermann von Hamweiler, Wagenführer hier, mit Friederike Egel von Flehingen; Reinhold Wagner von Lohn, Feldwebel hier, mit Berta Fleischmann von Rastatt.

Akademische Kriegsvorträge.

Auf Anregung des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts werden im **Städtischen Konzerthaus**, jeweils **abends 8½ Uhr**

öffentliche Vorträge

halten:

am **Mittwoch, den 31. Januar 1917:** Herr Geh. Hofrat Professor **Dr. Aschoff** an der Universität Freiburg über:

„Leben und Sterben";

am **Mittwoch, den 28. Februar 1917:** Herr Geh. Hofrat Professor **Benoit** an der Techn. Hochschule Karlsruhe über:

„Massentransportwesen"
(mit Lichtbildern).

Eintrittskarten zum Preise von 1.50 M., 1 M. und 50 Pfg. für jeden Vortrag sind bei der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße) sowie an der Abendkasse zu haben. 1053

Der Reinertrag ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei
Ettlingen (Baden).

General-Versammlung

Mittwoch, den 28. Februar 1917, 10½ Uhr vormittags, im Schlosshotel in Karlsruhe.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto für das vergangene Geschäftsjahr. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Vorschläge zur Gewinnverteilung.

Für die Ausübung des Stimmrechtes der Aktionäre sind die Bestimmungen des § 28 der Satzungen maßgebend. Darnach wird erfordert:

a. bei Namensaktien, daß solche 14 Tage vor der General-Versammlung in die Gesellschaftsbücher eingetragen sind;

b. bei Aktien auf den Inhaber, daß über den Besitz derselben unter Angabe der Nummern die Bescheinigung eines Notars oder eines der auf den Dividentenscheinen bezeichneten Bankhäuser spätestens vier Tage vor der General-Versammlung dem Vorstand der Gesellschaft ausgefolgt wird. 12014

Ettlingen, den 23. Januar 1917.

Der Vorstand
der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei.

Aufruf für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflöslichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegfriedskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime

im Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen.

„Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk."

Der Ehrenausschuß:

Gertrud von Hindenburg, geb. von Sperling,
Leonie von Mackensen, geb. von der Osten,
Freifrau von Wangenheim,
Frau von Bülow, geb. von Kracht,
Margareth Ludendorff,
Margarethe Michaelis.

Vorstehender Ruf ergeht zu dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Deutschen Kaisers durch das ganze deutsche Vaterland. Auch wir in Baden wollen nicht zurückstehen, sondern unsererseits beweisen, daß unser ganzes Volk, erfüllt von einem Geiste, in Treue fest zusammensteht, und gerade zu dieser ernsten Zeit von dem Gefühl unerschütterlicher Zusammengehörigkeit draußen im Felde, wie in der Heimat und dem Bewußtsein zur Pflicht getragen entschlossen ist, alle Kräfte bis zum Letzten anzuspannen.

Keinen besseren Beweis unserer Liebe und Verehrung, unserer Dankbarkeit und vaterländischen Gesinnung können wir an dem Ehrentage unseres Kaisers erbringen, als indem wir freudigen Herzens bis in den kleinsten Ort Spenden beitragen, um unseren Soldaten in allen Teilen der Front Stätten der Erholung und Erfrischung für Geist und Körper zu schaffen, in denen fortgesetzt das Gedenken und die Beziehung zwischen draußen und daheim gepflegt werden können, um ferner aber auch dem Roten Kreuz zu seinen großen Aufgaben auf dem Gebiet der Krankenpflege und Kriegswohlfahrtspflege die notwendige tatkräftige Unterstützung zu gewähren.

Die deutschen Soldatenheime erstrecken sich heute an der West- und Ostfront bis hinunter in die Türkei. Dringende Aufforderungen nach neuen Heimen liegen vor. Dringende Aufgaben erfüllt die Krankenpflege und die Wohlfahrtspflege.

Wer kann, der helfe und gebe sein Scherflein für den guten Zweck.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Max, Prinz von Baden.

Der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps:
Isbert.

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats:
Dr. Uibel.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Freiherr von Bodman.

Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg:
Th. Nörber, Erzbischof.

Für den Oberrat der Israeliten: Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz:
General Limberger.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:
Müller, Geh. Rat.

Für den Bad. Verband kath. Jünglings-Vereinigungen:
Dr. B. Jauch, Diözesanpräses.

Für den Verband evang. Jünglingsbündnisse Badens:
Dekan Herrmann.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Beck, Geh. Oberregierungsrat.

Zur Durchführung der Sammlung werden hier
am Samstag, den 27. Januar 1917, Sammlungen von Haus zu Haus und
am Sonntag, den 28. Januar 1917, Sammlungen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen
veranstaltet. Außerdem nehmen alle unsere Sammelstellen, sämtliche Banken und Geschäftsstellen der täglichen Zeitungen in hiesiger Stadt Gaben entgegen.

Der Ortsausschuß für Liebesgabensendungen vom Roten Kreuz. 1140

MUSEUMS-SAAL.
Freitag, 9. Februar 1917, abends 7 Uhr
Konzert
Elisabeth van
ENDERT
Kammersängerin;
ROB. HUTT
Kammersänger;
Wilhelm
BACKHAUS
Der Steinway-Flügel ist aus dem Lager des Hrn. H. Maurer hier.
Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, von 9—1 und 3—7 Uhr. 1087

Gut Schelzberg bei Sasbachwalden
prächtiger Landsitz
über **14 Hektar,** worunter 3½ Hektar **Reben,** 3½ Hektar **Acker** und 5½ Hektar **Wiesen,** mit **Gebäuden** und **Inventar** günstig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Rechtsanwalt Wilhelm Frey, Karlsruhe,** Erbprinzenstraße 31. 1144

Bekanntmachung über Getreide.

Wir ersuchen die Landwirte, die ihr Brotgetreide noch nicht oder nur zum Teil abgeliefert haben, sofort die abzuliefernde Menge an die Gesellschaft Sinner in Grünwinkel für Rechnung des Kommissionärs der Reichsgetreidestelle (Firma Westheimer Sohn, Hübschstraße 19) abzuliefern.

Wie ferner schon Großh. Bezirksamt (am 17. Januar) bekannt gegeben hat, muß sämtliches Getreide (also nicht nur das Brotgetreide) bis 31. Januar 1917 ausgedroschen sein. Wer bei der am 15. Februar stattfindenden Bestandsaufnahme noch ungedroschenes Getreide hat, muß gewärtigen, daß wir das Getreide auf seine Kosten ausdreschen und danach die Bestandsaufnahme bei ihm ebenfalls auf seine Kosten wiederholen lassen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1917.

Das Bürgermeisteramt. 3

Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100 — Fernsprecher 629. 9

Wir suchen zum baldigen Eintritt nachstehende Arbeitskräfte bei hohen Löhnen:

Schlosser, Feuerschmiede, Jungschmiede, Eisendreher, Mechaniker, Automatendreher und Bohrer, Nieter, Schreiner, Wagner, Maurer, Taglöhner, Bäcker, Metzger, Uhrmacher, Blechner und Installateure, Elektromonteure.

Schlachtpferde
und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets **angekauft** von der 220
Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Infolge des durch die zahlreichen Einberufungen hervorgerufenen empfindlichen Personenmangels sind wir genötigt, den Verkehr an unserer Vorschußkasse, sowie am Effektenschalter auf die

Vormittage zu beschränken.

Unsere Hauptkasse bleibt dagegen bis auf weiteres auch nachmittags geöffnet. 1134

Vereinsbank Karlsruhe, e. G. m. b. H.